

Nachlass von Prof. Dr. Hugo Hepding und seiner Familie neu im Universitätsarchiv Gießen

LUTZ TRAUTMANN

Am Ende des Jahres 2011 kam durch die Erben von Bibliotheksdirektor Prof. Dr. phil. Hugo Hepding (1878-1959) viel neuer handschriftlicher Lesestoff in mehreren Umzugskisten in das Universitätsarchiv Gießen. Nach den notwendigen Ordnungs- und Verzeichnungsarbeiten liegen seit Mai 2012 Hunderte von Schriftstücken des 18. bis 20. Jahrhunderts in dem neuen Bestand „Familien-nachlass Hepding“ in einer archivgerechten Ordnung. Man kann sie in einem sogenannten Findbuch nachvollziehen und die einzelne Archivalien darin „auf-finden“. Neben einem repräsentativen Ehrenbürgerbrief der Stadt Gießen auf Pergament von 1958 in blau-goldener Lederhülle und diversen anderen groß-formatigen, auch griechischen und lateinischen Ehrenurkunden, finden sich auch andere ausgefallene Stücke im Nachlass Hepding, darunter die schöne Medaille eines Ehrensenators der Justus Liebig-Hochschule von 1956.

Hugo Hepding wurde 1878 als Sohn eines Pfarrers geboren und wollte als junger Mann Missionar werden. Er studierte in Gießen und Bonn Klassische Philologie und Germanistik, legte 1902 die Prüfung für das höhere Lehramt an Schulen ab und promovierte 1903. Hepding arbeitete von 1902 bis 1949 als Bibliothekar an der Universitätsbibliothek Gießen und nahm als Archäologe von 1904 bis 1913 an verschiedenen Ausgrabungen, besonders an mehreren Grabungskampagnen in Pergamon in Griechenland teil. Seit 1899 forschte er auch auf dem Gebiet der Volkskunde und gab von 1906 bis 1908 und von 1920 bis 1940 die „Hessischen Blätter für Volkskunde“ heraus. 1910 habilitierte sich Dr. Hugo Hepding an der Universität Gießen und wurde dort 1915 außerordentlicher Professor für Alte Philologie.

Hepding war politisch liberal und demokratisch und gehörte als Pfarrgemeinderat zur „Bekennenden Kirche“. Die nationalsozialistischen Machthaber verhinderten daher 1934 seine anstehende Ernennung zum Direktor der Universitätsbibliothek. Prof. Hepding blieb als Oberbibliothekar, d. h. Bibliotheksrat, weiterhin nur der zweite Mann hinter dem Leiter. In den folgenden Jahren des NS-Regimes stand er der Partei und ihrem System weiter fern. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurde unter der amerikanischen Militärregierung daher der durch den Nationalsozialismus unbelastete Hugo Hepding 1946 umgehend Direktor der Gießener Hochschulbibliothek. Sie war durch Kriegseinwirkung seit 1944 fast vollständig zerstört. Hepding organisierte ihren Wiederaufbau und die Wiedereinrichtung bis zu seiner Pensionierung 1949. Er gehörte auch zu den Mitbegründern der CDU in Gießen und setzte sich sehr für die Wiederherstellung seiner Burschenschaft Alemannia ein. Neben den vielfältigen Ehren, die Prof. Hepding als verehrtem Kollegen, Wissenschaftler und Vorgesetzten in den 1950er Jahren erwiesen wurden, hatte er 1957 auch die große Freude, noch

einmal als Ausgräber nach Pergamon gehen zu können. 1958 erschien eine Festschrift zu seinem Geburtstag in den „Hessischen Blättern für Volkskunde“. 1959 ist Prof. Dr. Hugo Hepding mit fast 81 Jahren verstorben.



Abb. 1: Das Ehepaar Anne Quentell (1885-1953) und Dr. Hugo Hepding (1878-1959) um 1910. (Aufnahme des Ateliers Philipp Uhl in Gießen; Privatbesitz)

Ein großer Anteil an der archivalischen Überlieferung von Hugo Hepding und seiner Familie besteht in den Briefschaften von vier Generationen der engeren und weiteren Verwandtschaft von Hepding und seiner Frau Anne Quentell (1885-1953), sowie des Sohnes Dr. Ludwig Hepding (1912-1997) und dessen Frau Annemarie (1913-2011). Die Familienkorrespondenz von etwa 1860 bis ca. 1995 mit rund 10.600 Schreiben ist eine wichtige Informationsquelle, die mit dem Aufkommen der modernen elektronischen Medien zukünftig immer seltener in Nachlässen vertreten sein dürfte. Ergänzt werden diese originären Quellen für ein bildungsbürgerliches Familienleben im Hessen des 20. Jahrhunderts durch die Familienforschung von Ludwig Hepding. Die unterschiedlichen Archivalien im Bestand Hepding können unter verschiedensten Gesichtspunkten für die Archivbenutzer interessant sein - zur Stadtgeschichte von Gießen und Worms, zur Universitätsgeschichte, zum bürgerlichen Familienleben über vier Generationen im 19. und 20. Jahrhundert, zur Rolle der Frauen, zum Ersten und Zweiten Weltkrieg, zur Wissenschaftsgeschichte, zum Gesellschaftsleben im 20. Jahrhundert, zu Verfolgten des NS-Regimes usw.

Die Universitätsbibliothek Gießen hat durch Kriegseinwirkung fast ihre gesamte Registratur vor 1945 verloren. Als Zweitüberlieferung sind im Nachlass Hepding manche Informationen über den Dienstbetrieb zu finden. Ebenso

beleuchten Schreiben von Hugo Hepding an seine Familie die Zustände in der Stadt und der Universitätsbibliothek Gießen in den Jahren 1944 und 1945. Feldpostbriefe von und an Hugo Hepding aus dem Ersten Weltkrieg und solche von und an seinen Sohn Ludwig Hepding aus dem Zweiten Weltkrieg sind dort ebenfalls reichlich vorhanden und geben dem Leser Einblick in diese Kriegszeit.

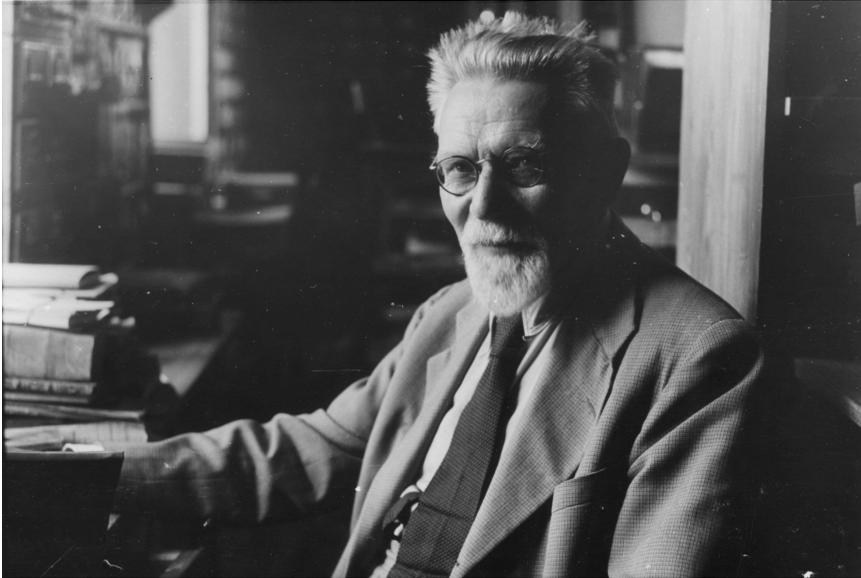


Abb. 2: Prof. Dr. Hugo Hepding (1878-1959), um 1950. (Privatbesitz)

Die älteren Unterlagen sind bereits für die Benutzung frei zugänglich. Bei Archivalien jüngerer Datums sind noch die Schutzfristen des Hessischen Archivgesetzes zu beachten. Das Findbuch zum Nachlass der Familie Hepding wird in der Reihe „Berichte und Arbeiten aus der Universitätsbibliothek und dem Universitätsarchiv Gießen“ im Druck erscheinen.

Dendrochronologische Untersuchung am Dachstuhl der evangelischen Kirche in Gießen-Allendorf

MANFRED BLECHSCHMIDT

Die evangelische Kirchengemeinde feiert 2012 das 50-jährige Jubiläum der Eigenständigkeit; 1962 bezog der damalige Pfarrer das neu gebaute Pfarrhaus. Vorher wohnte der für die Gemeinde zuständige Pfarrer im zweiten Pfarrhaus von Großen-Linden.